



Große Freude am Flughafen Frankfurt: Sidat Saleem wird von seinen Lehrerinnen Anita Mühlhaus (von rechts), Birgit Riegels und dem SPD-Landtagsabgeordneten Sebastian Sack (links) begrüßt, nachdem er aus Rumänien zurückgekehrt ist. Im Gepäck: das heißersehnte Visum, das ihm seine Ausbildung ermöglicht. FOTOS: NADINE WEIGEL

Das Bangen hat ein Ende

Erfolg: Von Abschiebung bedrohter Stadtallendorfer darf bleiben und seine Ausbildung am UKGM machen

VON NADINE WEIGEL

STADTALLENDORF. Tränen der Freude und Erleichterung stehen ihnen in den Augen. Sie können es noch gar nicht fassen, dass er jetzt vor ihnen steht. Freitagnachmittag am Terminal 2 des Frankfurter Flughafens. Alle Passagiere des Fluges RO 301 aus Bukarest, Rumänien, sind bereits durch die Passkontrolle gekommen. Sidat Selim Omer ist der letzte, der aus dem Sicherheitsbereich in die Ankunftshalle tritt und von einer Gruppe von Freunden mit Jubel empfangen wird. Er presst seinen Pass wie einen Schatz an seinen Körper. Was sich darin befindet, ist das Wertvollste im Leben des jungen Mannes. Es ist das Dokument, das für ihn Zukunft bedeutet.

Es ist das lang ersehnte Visum, das ihm am Universitätsklinikum Gießen-Marburg (UKGM) eine Ausbildung zum Medizinischen Technologen für Radiologie ermöglicht. Dass er dies nun in den Händen hält, hat er dem beherzten Kampf vieler engagierter Menschen zu verdanken, die Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt ha-

ben, um ihm zu helfen. „Ich werde ihnen das niemals vergessen, meine Familie und ich sind ihnen für immer dankbar“, sagt Sidat bewegt und umarmt seine Lehrerin Birgit Riegels, die mit ihrer Kollegin Anita Mühlhaus, dem Landtagsabgeordneten Sebastian Sack (SPD) und Sidats Familie an den Flughafen gekommen ist, um den 19-jährigen Stadtallendorfer in Empfang zu nehmen.

„Ich kann das alles noch gar nicht glauben“, sagt Birgit Riegels und wischt sich eine Träne aus dem Augenwinkel. Die Lehrerin an der Käthe-Kollwitz-Schule Marburg hat schlaflose Nächte hinter sich. Am Sonntag war sie mit Sidat nach Rumänien geflogen, um ihn dort auf die Botschaft zu begleiten. Doch die Visumsvergabe dauerte länger, Birgit Riegels musste zurück nach Deutschland.

Paradebeispiel für gelungene Integration

Dass nun doch noch alles geklappt hat, lässt eine riesige Last von ihr – und allen anderen Beteiligten – abfallen. Denn es war ein Jahr voller Unsicher-



Ich bin allen Menschen, die mich so unterstützt haben, sehr dankbar.

Sidat Saleem (19)
Auszubildender

heit, Monate voller Angst und Verzweiflung.

Rückblick: Sidat Sallem flieht 2017 mit seiner Familie aus dem Irak über Rumänien nach Deutschland. Der Asylan-

trag in Deutschland wird abgelehnt, da gemäß des Dublin-Verfahrens das Land für das Asylverfahren zuständig ist, in dem der Geflüchtete zuerst europäischen Boden betreten hat – in diesem Fall also Rumänien. Die Familie wird 2018 dorthin abgeschoben, Sidat und seine Geschwister kommen laut eigenen Angaben in ein Kinderheim. Die Kinder berichten von Hunger, körperlichen und seelischen Misshandlungen. 2020 reist die Familie wieder nach Deutschland ein.

Die Eltern arbeiten seither in Stadtallendorf, die Kinder lernen Deutsch, integrieren sich. 2025 macht Sidat als einer der Besten seines Jahrgangs an der Käthe-Kollwitz-Schule im Bereich für medizinisch-technische Berufe seinen Abschluss mit einer Note von 1,8. Er ist nicht nur beliebter Musterschüler, stets hilfsbereit und respektvoll, sondern spielt auch in der zweiten Mannschaft bei Eintracht Stadtallendorf Fußball. Doch da er mittlerweile über 18 Jahre alt ist, droht ihm erneut die Abschiebung nach Rumänien.

Hoffnung: Das beschleunigte Fachkräfteverfahren

Dass gerade er als Paradebeispiel für gelungene Integration Deutschland verlassen soll, obwohl er mittlerweile zudem noch einen Ausbildungsvertrag in der Tasche hat, jagt 2025 eine Empörungswelle durch den Landkreis. Der Fall löst riesige Solidaritätsbekundungen aus. Seine Lehrerinnen starten eine Online-Petition, die von mehr als 15.000 Menschen unterschrieben wird. Auch beim Hessischen Landtag wird eine Petition eingereicht. Zivilgesellschaftliche Gruppen machen sich für Sidat stark. Es gibt Demonstrationen. Hunderte Menschen ziehen im Sommer letzten Jahres unter dem Motto „Ausbilden statt Abschieben“ durch Marburg und Stadtallen-

dorf. Letzte Hoffnung: das beschleunigte Fachkräfteverfahren nach Paragraph 81a des Aufenthaltsgesetzes. „Es war einfach die tragfähigste Lösung, da er ja eine Ausbildungsstelle hat“, erklärt Sebastian Sack, der als örtlicher SPD-Abgeordneter von Birgit Riegels um Hilfe gebeten wurde und der letztlich das Fachkräfteverfahren initiiert und koordiniert hat.

Sack jedoch bleibt bescheiden und hebt die Gemeinschaftsleistung hervor, die das Projekt schließlich zum Erfolg geführt habe. „Es haben wirklich alle ineinandergegriffen. Frau Dr. Heinis vom UKGM hat den Antrag gestellt, das Regierungspräsidium Gießen mit Herrn Dr. Ullrich hat hervorragend menschlich und fachlich auch mit der Ausländerbehörde Marburg zusammengearbeitet“, lobt der Landtagsabgeordnete, der extra seinen Mitarbeiter Chris Bauer nach Rumänien mitgeschickt hatte, um Sidat bei den Behörden gängen vor Ort zu betreuen. Dass alles geklappt hat, bewegt Sebastian Sack sehr. „Ich bin wirklich dankbar, dass alle Behörden und Organisationen so gut kooperiert haben, damit wir dem Jungen eine Zukunft ermöglichen können.“

Die Zukunft hat bereits begonnen. Seine Ausbildung am UKGM kann Sidat nun offiziell absolvieren. „Es macht mir unheimlich Spaß und ich werde mich jetzt noch mehr anstrengen“, sagt der 19-Jährige. Er strahlt. Müde, aber glücklich. Die Angst, dass in Rumänien doch noch etwas schief gehen könnte, war groß bei allen Beteiligten. Umso erleichterter sind nun alle über das Happy End dieses nervenaufreibenden Migrationskrimis.



Code scannen und das Video dazu auf dem Handy ansehen

ES STAND IN DER OP

Vor 10 Jahren

Frankfurt: Polizei stößt auf Schlangennest

Bei einem Routineeinsatz hat die Frankfurter Polizei ein Schlangennest entdeckt. Die Helfer waren eigentlich zu einem Wasserrohrbruch ausgerückt. In der Wohnung stießen sie dann auf Dutzende toter und lebendiger Schlangen. Darunter Boas und Pythons sowie eine etwa fünf Meter lange Anakonda. Die lebenden Tiere kamen in einen Zoo. Gegen den Halter wird ermittelt.

Marburg: Feuer im Arminia-Verbindungshaus

Am Abend wurde die Feuerwehr zu einem Brand ins Verbindungshaus der Burschenschaft Arminia in den Wehrdaer Weg gerufen. Als die Helfer eintrafen, stand ein Raum im Erdgeschoss in Vollbrand. „Es hat plötzlich einen Knall getan und dann hat es gebrannt“, sagte einer der Verbindungsstudenten. Drei junge Männer, die versucht hatten, den Brand zu löschen, kamen mit Rauchgasvergiftungen ins Klinikum. Die Kripo ermittelt.

Vor 20 Jahren

Hongkong: Single-Frauen schicken sich selbst Blumen

Wie Floristen der Zeitung „Hong Kong Standard“ berichteten, orderten sich 10 bis 20 Prozent der Hongkong-Chinesinnen zum Valentinstag Blumen ins Büro – um vor ihren Kolleginnen nicht „solo“ dazustehen. Viele der sich selbst Beschenkenden seien leitende Angestellte und über 30 Jahre alt. Statistiken zeigten, dass es für Frauen immer schwieriger werde, einen Partner zu finden, denn das zahlenmäßige Verhältnis von Frauen zu Männern habe sich in den letzten Jahren umgekehrt.

Marburg: Heftige Kritik an Aus für Literaturpreis

Die Kritik am Aus für den Literaturpreis des Landkreises ebbt nicht ab. Die Entscheidung der Spitzen des Kreises und der Stadt Marburg wird quer durch die Parteien verurteilt. Unter anderem wird kritisiert, man hätte mit dem Beirat den Preis weiterentwickeln können. Auch das Verfahren, die Gremien vor vollendete Tatsachen zu stellen, wird missbilligt.

Vor 50 Jahren

Innsbruck: Sensation durch Eishockeyspieler

Mit der Rekordausbeute von zehn Medaillen kehrt die Mannschaft der Bundesrepublik von den XII. Olympischen Winterspielen zurück. Für die Sensation sorgten zum Abschluss die Eishockeyspieler. Weil die Mannen von Xaver Unsinn einen um 41/1000 besseren Torquotienten hatten als Finnland, gewann die Bundesrepublik Bronze. Damals spielten die besten sechs Teams die Medaillen im Modus „jeder gegen jeden“ aus.

Römershausen: Bauern demonstrieren

Lauthals protestierten die Landwirte des Hinterlandes in der Jahreshauptversammlung des Kreisbauernverbandes Biedenkopf über ein Rundschreiben der Post: Es geht gegen die neue Adressierung von Postsendungen. Denn nach der Gebietsreform müssen bisher gleich heiße Straßen in den Kommunen umbenannt werden.



Mehr als 120 Menschen demonstrierten im Sommer 2025 dafür, dass Sidat bleiben darf.